

Probleme und Problemchen angesprochen

Die Einwohnerversammlungen in den Ortsteilen von Neuhaus-Schierschnitz fanden auch diesmal großen Zuspruch.

Von Cathrin Nicolai

Neuhaus-Schierschnitz – „Das waren vier tolle Veranstaltungen“, schätzte Bürgermeister Andreas Meusel die kürzlichen Einwohnerversammlungen in den Ortsteilen ein. Auch diesmal habe man eine Menge von Anregungen mitgenommen, denen man nachgehen muss. „Vieles sieht man hier in der Verwaltung anders“, meinte er und war dankbar, dass die Bürger offen über alle Probleme und Problemchen gesprochen hatten.

Zu Beginn eines jeden Treffens hatte er die Gäste mit derzeit aktuellen Themen vertraut gemacht. Neben der Einwohnersituation ging er auf die demographische Lage, die geplanten Vorhaben innerhalb der Dorferneuerung, die Schulnetzplanung und die mögliche Gebietsreform ein. Großes Lob zollte er den Vereinen vor Ort. „Was sie leisten ist wirklich vorbildlich“, sagte er. Froh war er, dass auch diesmal zahlreiche Bürger gekommen waren. In Rotheul zählte man 50 Gäste, in Lindenberg waren 34 Bürger gekommen und in Sichelreuth 39. „Die wenigsten leider wieder in Neuhaus“, bedauerte er und verwies darauf, dass man einschließlich Gemeinderäten und Mitarbeiter an diesem Abend gerade mal 35 Besucher hatte.

Zu wenig Interesse

Für Reiner Korn waren diese krassen Unterschiede unverständlich. „Wir müssen uns überlegen, wie wir die Neuhäuser dafür mehr interessieren können“, meinte er. „Vielleicht sind die Neuhäuser aber auch voll zufrieden“, mutmaßte der Bürgermeister. Außerdem wies er daraufhin, dass durchaus auch die Bürgerfragestunde, die es jeweils zu Beginn einer jeden Gemeinderatssitzung gibt, genutzt werden kann, um seine Probleme darzulegen. Holger Dietze gab zu bedenken, dass für ältere Leute der Weg in die Aula der Schule eventuell zu weit wäre. Allerdings sei es kaum möglich, in wirklich jedem kleinen Ortsteil eine Einwohnerversammlung abzuhalten. „Es ist ja schön, dass es diese Möglichkeit jetzt überhaupt gibt“, freute sich Reiner Korn. Elke Lenk war indessen aufgefallen, dass hauptsächlich ältere Leute den

Weg in die Einwohnerversammlungen gefunden hatten. „Ich werde mich das nächste Mal darum kümmern, dass auch jüngere Leute dabei sind“, versprach sie.

Schwerpunkte notiert

Um die angesprochenen Probleme in den Ortsteilen nacheinander abarbeiten zu können, wurde auch diesmal eine Liste erstellt. Für Rotheul wurden hier der Zustand der Flurbereinigungswege, die Sicherheit auf dem Buswendeplatz, die Pflege der Grünanlagen, der Zustand des Rotenbachs und die Löschwasserversorgung angesprochen. Für den Rottenbach, der teilweise verfilzt und versumpft ist, kündigte der Bürgermeister eine Ortsbegehung an, in der man sehen möchte, was machbar ist. Eine Lösung bahnt sich für die Grünanlagen an. Die Pflege will eventuell der Feuerwehrverein übernehmen.

Die versandete Föritz, die Instandhaltung der Flurbereinigungswege, ein schnelleres Internet, die hohe Verkehrsbelastung und die zu hohe Geschwindigkeit auf der Oerlsdorfer Straße und ebenfalls Probleme bei der Löschwasserversorgung standen in Sichelreuth an. Bei der Übergabe der Flurbereinigungswege, so erinnerte Andreas Meusel, seien diese top gewesen. Doch inzwischen sind vielen Jahre vergangen. „Die Bäume sind größer geworden, die Gräben zugeschwemmt und die Straßenränder durch die Fahrzeuge der Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen“, beschrieb er den jetzigen Zustand. Hier müsse dringend etwas getan werden. Den Wunsch nach einem schnelleren Internet, der auch in Rotheul geäußert worden war, will er an die Telekom weiterleiten.

Die Lindenberger brachten den Bauzustand der Kreisstraße zur Sprache und fragten nach dem Zeitpunkt für den Kanalschluss. Für beide Anliegen musste getröstet werden. „Für die Kreisstraße ist die Kreisstraßenmeisterei und den Kanalschluss der Wasserzweckverband zuständig“, erklärte er. Allerdings wusste er, dass man sich in Sachen Anschluss noch gedulden muss.

Leider noch keine Lösung wurde für ein Senioren-Zimmer gefunden, nach dem man in Neuhaus gefragt hatte. „Wir wollten das ja im Domizil des Musikvereins in der ehemaligen Grundschule unterbringen“, erinnerte Meusel. Mit dem Auszug des Musikvereins seien diese Pläne geplatzt. Weitere Themen waren die Straßenbeleuchtung in Mark sowie die angedachten Baumaßnahmen der Wasserwerke in der Neuen Welt.



Mit Wasser und Schaum bekämpften die Wehren die Flammen.

Fotos: camera900.de

Eichitz: Nachbar entdeckte Feuer

Im Föritzer Ortsteil Eichitz brannte am Montagnachmittag ein Schuppen nieder. Die Brandursache ist unbekannt. Regenschauer verhinderten, dass der nahe Wald Feuer fing.

Von Martina Hunka

Föritz – Es war etwa dreiviertel drei, als Hartmut Bätz dichtem Qualm bei seinem Nachbarn Dieter Bauer bemerkte. „Die Carola ist auf Arbeit, was verschürt der Dieter, was so furchtbar qualmt?“ Hartmut Bätz kam die Sache spanisch vor, und er lief auf den Nachbarhof. Da sah er, dass der dicke Qualm aus dem Schuppen nahe dem Haus quoll. Der umsichtige Nachbar hielt sich mit Klingeln und Rufen nicht lange auf, sondern lief heim und rief die Notrufnummer. „Und als ich zurückkam, um den Dieter zu alarmieren, da stand der Schuppen schon lichterloh in Flammen“, berichtet Bätz. Gefühlte dauerte es eine kleine Ewigkeit, bis die Feuerwehr endlich eintraf. Mit lautem Signal fuhren die Fahrzeuge der Wehren von Föritz, Rottmar, Gefell und Sonneberg-Mitte



Die Hütte brannte aus, glücklicherweise nur sie und nicht das Wohnhaus.

zum kleinsten der Föritzer Orte den Berg hinauf. Mancher Föritzer meinte, der Wald brennt. Dieter Bauer, der mit Hilfe des Nachbarn das Haus ver-

lassen hatte und inzwischen von seiner herbeigeeilten Schwiegertochter und deren Mutter betreut wurde, atmete auf.

Die Feuerwehrleute erwartete in der Bergstraße indes nicht nur die brennende Hütte, in der nach Auskunft des Besitzers Werkzeug, Gerätschaften und Holz gelagert waren und welche nach unbestätigten Angaben eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach hatte. Daneben lagert in einem Tank Flüssiggas. Und vor allem: Da gab es auch ein Löschwasserproblem. Eichitz ist mit etwa 475 Metern der höchste Ort von Föritz, und das Haus ist das letzte in der Ortschaft am Konreuth. (Zum Vergleich: das Wasserwerk in Rottmar liegt auf etwa 360 Meter.) Schon die Zufahrt über den schmalen Weg war für die

Autos schwierig. Das öffentliche Netz gab nicht genug Druck her. So legten die Feuerwehrmänner Schläuche zum kleinen Teich, der in der Nähe des Gasthauses liegt. Zwei Pumpen, welche 800 und 1600 Liter Wasser pro Minute fördern können, saugten das rettende Nass den Berg hinauf. Ein geplatzter Löschschlauch sorgte zusätzlich für Aufregung und nasse Zuschauer.

Für die Hütte gab es keine Hilfe mehr, aber die Feuerwehr konnte verhindern, dass die Flammen auf das Wohnhaus übergriffen, zumal ein heftiger Wind wehte. Zwischendurch hatte es auch noch ein paar kurze Schauer gegeben, so dass der nahe Wald nicht so zundertrocken stand, wie die Wochen zuvor.

Zur Brandursache konnten zu Redaktionsschluss keine Angaben gemacht werden. Die Ermittlungen laufen. Vor Ort waren auch der Föritzer Bürgermeister Roland Rosenbauer und Hauptamtsleiter Uwe Damm. Wie der Bürgermeister auf Nachfrage erklärte, werde er sich mit den Feuerwehren noch einmal mit dem Löschwasserproblem beschäftigen. Zwar wisse er, dass es an etlichen Stellen Hochbehälter der Wasserwirtschaft gebe, die man im Brandfall nutzen könne. Doch wie das funktioniere, darüber wüssten nicht alle Bescheid.



Zusätzliche Gefahr: Flüssiggas.



Nur in Reihe passten die Löschfahrzeuge in den kleinen Weg.

Jetzige Lösung nicht gut für den Verein

Lindenberg – Die Bürgerfragestunde der jüngsten Gemeinderatssitzung nutzte Manfred Schmidt, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins, um auf die Sorgen, die den Verein derzeit plagen, aufmerksam zu machen.

Im letzten Jahr, so erinnerte Manfred Schmidt, habe man darauf aufmerksam gemacht, dass man das Vereinsheim nicht mehr so wie bisher betreiben könne. „Wir sind nur 21 Mitglieder und das meist älteren Semesters“, erklärte er. In einem formlosen Vertrag habe man festgelegt, dass der Verein es weiterhin für bestimmte Termine nutzen könne. Nachdem inzwischen eine neue Pächterin gefunden wurde, sei jedoch alles anders. Das Vereinsheim musste geräumt werden. „Wir mussten unseren Großbildfernseher für einen Spottpreis verkaufen“, bedauert Schmidt. Neue Unterkunft für den Obst- und Gartenbauverein ist ein Zimmer unter dem Glockenturm. „Nicht gut für die älteren“, ergänzt er. Schmidt hegte Bedenken, dass sich der Verein auflösen könnte.

Den Unterrichtsstoff im Tierheim vertieft

Über Hunde und Katzen haben die Föritzer Grundschüler schon viel gelernt. Jetzt besuchten sie die Tiere auch im Tierheim.

Föritz/Hönbach – Was frisst eine Katze oder ein Hund? Wie sieht ein Pferd oder eine Kuh aus? In Sachen Tiere sind die Mädchen und Jungen der Grundschule Föritz jetzt total fit. Kein Wunder, haben sie doch im Unterricht alles über die Tiere, die bei uns zu Hause oder auf einem Bauernhof leben, gelernt. Warum aber nicht die Tiere einmal ganz aus der Nähe betrachten? Über diese Frage musste man in den drei ersten Klassen nicht lange nachdenken. „Wir machen einen Ausflug ins Hönbacher Tierheim“, stand kurze Zeit fest.

Im Unterricht erarbeiteten sich die Mädchen und Jungen zusammen mit ihrer Lehrerin zunächst das Grundwissen. Auf Bildern mussten die Tiere erkannt und danach auch beschrieben werden. Außerdem gingen die Schüler der Frage nach, was ein Hund oder eine Katze fressen. Fast jeder wusste natürlich auch, was

so ein kleines Tierchen braucht. „Ein Körbchen“, wusste der eine. „Futter und Wasser“, ergänzte ein anderer. Nachdem sie so viel über die Tiere wussten, wollten sie sie natürlich auch einmal ganz aus der Nähe betrachten. Die Idee, das Tierheim in Hönbach zu besuchen, fanden alle toll und schnell waren Termine mit Tierheimchefin Katja Höfler vereinbart.

Endlich war der Wandertag, an dem es ins Tierheim gehen sollte gekommen. Früh trafen sich die Mäd-

chen und Jungen an der Schule und fuhren mit dem Bus nach Sonneberg. Da es ja ein Wandertag war, ging es dann zu Fuß weiter nach Hönbach. Im Tierheim angekommen, stellte Katja Höfler die Einrichtung kurz vor und erklärte, welche Tiere hier untergebracht sind. Dann endlich durften die Föritzer Grundschüler in den Katzenraum. Wer wollte, durfte die Kätzchen auch einmal streicheln, andere betrachteten sie lieber aus der Nähe.

Auch erst einmal durch den Zaun wurden die Hunde in ihren Zwin-

gen begutachtet. Rüdiger Höfler holte dann aber noch einen ganz lieben heraus und erklärte den Kindern den Umgang mit dem Hund. „Da haben wir unseren Falko vermisst“, sagt Katja Höfler. Der Schäferhund und Maskottchen des Tierheims war für solche Besuche immer zu begeistern. Leider ist er 2012 gestorben. Doch auch der von Rüdiger Höfler ausgesuchte Hund machte seine Sache gut und ließ sich von den Kleinen sogar streicheln. „Das war wirklich toll“, sind sich die Kinder einig. nic



Im Tierheim sahen die Kinder die Tiere ganz aus der Nähe.



Rüdiger Höfler erklärt den Umgang mit Hunden. Fotos: Privat

Hunderte Kilo Kupferkabel dreist gestohlen

Neuhaus-Schierschnitz – In einer Maschinenbaufirma in Neuhaus-Schierschnitz trieben Einbrecher am vergangenen Wochenende ihr Unwesen. Wie die Polizei mitteilte, drangen Unbekannte in der Zeit von Samstagmittag 16 Uhr bis Montagmorgen 7 Uhr gewaltsam in die Firma in der Industriestraße ein.

Hierzu brachen sie mehrere Türen sowie ein Rolltor auf und durchsuchten sämtliche Räume. Aus einer Werkhalle ließen die Täter schließlich mehrere hundert Kilogramm Kupferkabel sowie diverse hochwertige Werkzeuge und Maschinen mitgehen. Die genaue Schadenshöhe ist derzeit noch unbekannt.

Da es bisher noch keine heiße Spur zu den Einbrechern gibt, sucht die Saalfelder Kriminalpolizei nun dringend Zeugen aus der Bevölkerung. Wer am vergangenen Wochenende verdächtige Personen oder Fahrzeuge in Neuhaus-Schierschnitz bemerkte oder sonstige Hinweise zur Aufklärung des Diebstahls liefern kann, der meldet sich bitte unter: ☎ (0 36 72) 4 17 14 64.